

TOBEL VERÖFFENTLICHT BUCH

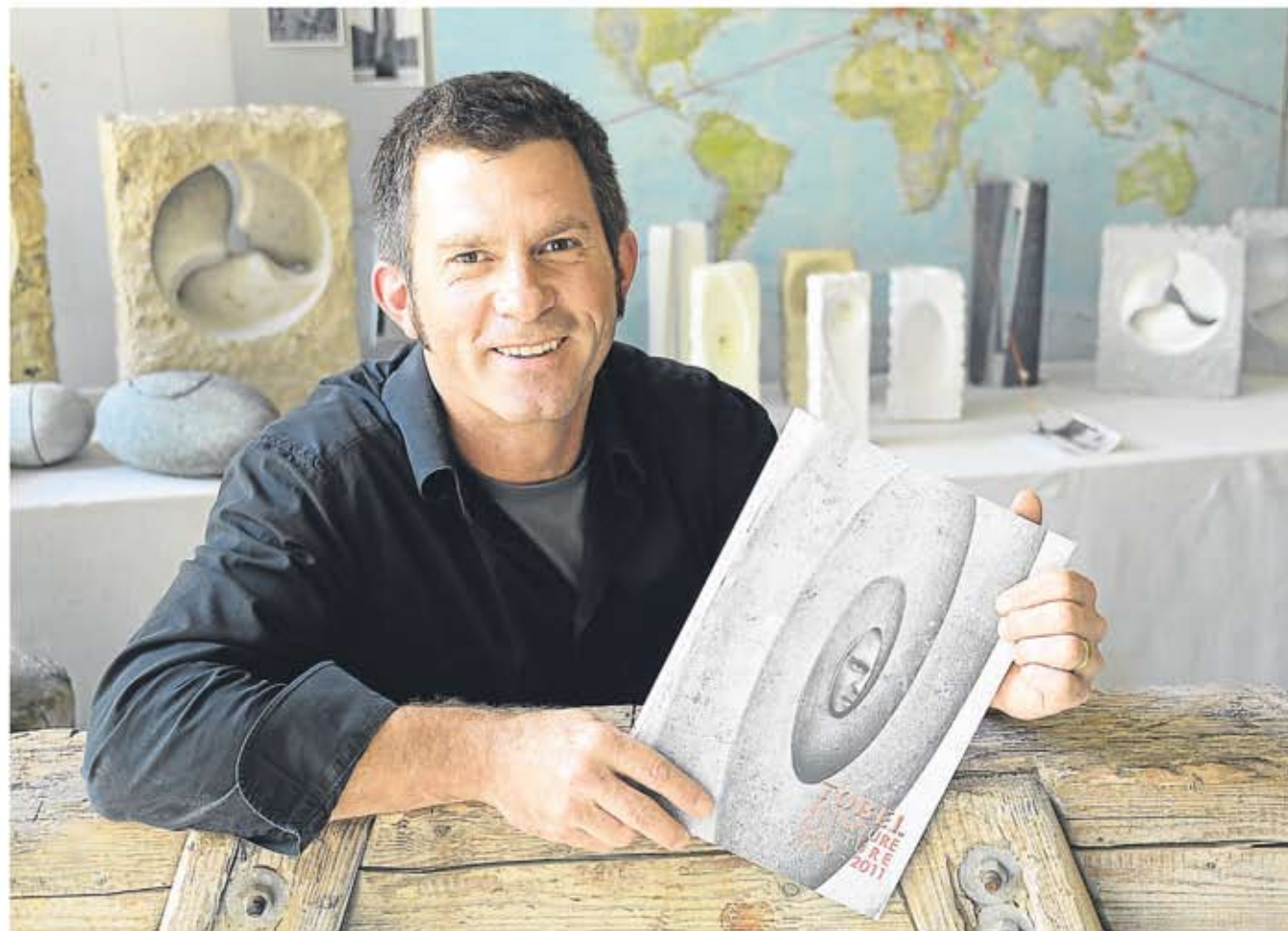
Eine Erinnerung an die eigene Kunst

Mächtige Steine verwandelt er in Kunstwerke: Tobels tonnenschwere Skulpturen stehen in etlichen Ländern. Um seine Arbeiten zu dokumentieren, hat der Bildhauer aus Hohendilching sein erstes Buch veröffentlicht. Es zeigt seine größten Projekte der vergangenen elf Jahre.

VON VERA MARKERT

Hohendilching – In dem kleinen Atelier hängt eine Weltkarte. Reißnägeln markieren einige Orte, rote Schnüre verbinden die Punkte mit Fotos von Steinskulpturen außerhalb der Landkarte. Damit hat Tobel immer im Blick, welches Werk er wo geschaffen hat. Eine wichtige Erinnerung: Nach seiner Arbeit im Ausland sieht er seine Kunst oft nicht wieder. Etliche Schnüre und Fotos sind es inzwischen geworden. Ebenso zahlreich wie die kleinen Steine, die vor der Weltkarte stehen. Alles Modelle im Maßstab 1:10. Für Tobel sind sie eine Art Exposé, denn die meisten seiner tonnenschweren Skulpturen fertigt der 44-Jährige erst vor Ort – irgendwo auf dem Globus.

Die Weltkarte braucht der Hohendilchinger jetzt nicht mehr: Seine künstlerische Reise um die Welt dokumentiert seit Kurzem auch sein erstes Buch „Sculpture Culture 2000 – 2011“. Limitierte



Der Künstler und sein Werk: Tobel zeigt sein erstes Buch „Sculpture Culture 2000 – 2011“. Darin dokumentiert der Hohendilchinger Bildhauer seine größten Arbeiten der vergangenen Jahre.

FOTO: THOMAS PLETTENBERG

Auflage: 700 Stück. Nach mehr als 20 Jahren Steinkunst mit etlichen Katalogen und Faltblättern endlich ein Buch: Das wär's, dachte sich der 44-Jährige schon länger. Die Gelegenheit dazu bot seine Ausstellung „Trinity“ im Kloster St. Ottilien unweit des Ammersees, die noch bis

31. Oktober läuft. „Das war ein schöner Anlass“, erzählt er. Das Druckwerk ist im klostereigenen Eos Verlag der Erzabtei St. Ottilien entstanden. Um Layout, Texte und Fotos kümmerte sich der 44-Jährige selbst. „Das hat ewig gedauert“, berichtet Tobel. Tatsächlich verging über

ein Jahr, bis er den Band in Händen hielt.

Tobel zeigt in dem Buch seine Projekte der vergangenen elf Jahre. Der Hohendilchinger arbeitet nicht nur in Deutschland, sondern vier bis fünf Monate im Jahr im Ausland und beteiligt sich an weltweit ausgeschriebenen

Wettbewerben. „In Deutschland ist das Interesse an Großskulpturen nicht so ausgeprägt.“ Er berichtet von Projekten in Italien, Ungarn, Bahrain, Österreich, Taiwan, Korea, Israel, China, Kasachstan, Lettland, Türkei, Portugal, Argentinien, Albanien. Allein in Taiwan war

der 44-Jährige schon zehn Mal. Nur einen Haken hat die Arbeit im Ausland für ihn: Wenn er das Land verlässt, bleiben seine Werke dort.

Daher hielt Tobel sie auf 127 Seiten fest und holt sie damit quasi wieder nach Hause. „Das Buch ist keine reine Abbildung der Kunstwerke, es geht um den Entstehungsprozess.“ Es soll sich nicht wie ein Ausstellungskatalog lesen, sondern wie ein Tagebuch: In Ich-Form spricht Tobel über Erlebnisse vor Ort; seine Erfahrungen ergänzen Farb- und Schwarz-Weiß-Fotos. „Viele Leute haben keine Vorstellung von Steinbearbeitung“, sagt der Hohendilchinger. Das Buch bildet auch die harte Arbeit ab, wenn Tobel mit Hammer, Meißel und Säge das Innere eines Steins freilegt. So wie bei seinem 2,40 Meter hohen Acht-Tonnen-Koloss – einer doppelten Spirale aus einem Granitfindling. Kriert hat er die Skulptur beim internationalen Bildhauer-Symposium in Kasachstan, wo er erstmals auch als Kurator wirkte.

Im Oktober ist der 44-Jährige wieder unterwegs: Er nimmt am ersten internationalen Bildhauer-Symposium in Argentinien und Brasilien teil. Ach ja, Brasilien – für Tobel ein neuer Punkt auf seiner Weltkarte.

Das Buch

„Sculpture Culture 2000 – 2011“ von Tobel ist im Eos Verlag erschienen und kostet 39,95 Euro. Wer das Buch direkt beim Künstler kauft, bezahlt nur 20 Euro.